

Thomas Klostermann

Bericht aus dem Arbeitskreis *Fachwerk, Denkmal, Stadtbildpflege* April 2018 bis März 2019

Der Arbeitskreis (AK) trifft sich weiter jeden 1. Dienstag im Monat im GeschichteLokal, um Themen der Baukultur zu besprechen und Arbeitsschritte zu verschiedenen Projekten zu beschließen. Die Anzahl der Teilnehmer an den Sitzungen hat leicht zugenommen und schwankt zwischen sieben und zwölf Personen.

Erfreulich ist der Zugang dreier junger Interessierter. Frank Grobolschek, Versorgungstechniker und Geschäftsführer, ist dem AK als Leiter des *Freundeskreises Gartensiedlung Gronauer Wald* (FK) bereits gut bekannt. Seit Januar 2009 ist er dort engagiert und leitet seit Oktober 2010 den FK mit großem Engagement. Schon länger interessiert er sich zunehmend für die unterschiedlichsten Objekte der Baukultur im Stadtgebiet und möchte Initiativen des AK unterstützen. So hat er in 2018 einen weiteren Freundeskreis, nämlich für den evangelischen Friedhof an der Gnadenkirche (Denkmal des Monats 2017) gegründet.

Volker Oberreuther, Landschaftsarchitekt bei StadtGrün, und Stefan Knecht, Architekt und Autor zweier Bücher über *Bensbergs Konflikt zwischen Tradition und Moderne* sowie über *Gottfried Böhms Bauten in Bergisch Gladbach*, möchten sich auch für Baukultur und Stadtbildpflege einsetzen.

Denkmalpflegeplan für Bergisch Gladbach (DPP)

Ein langjährig behandeltes Thema im AK fand Ende 2018 seinen Abschluss, nämlich die Aufstellung des DPP. In einem AK-Protokoll aus 2002 findet dieser kulturhistorische Fachbeitrag zur Stadtentwicklungsplanung bereits erste Erwähnung. Dahinter stand die Überlegung, dass konkrete Einzelinitiativen zu Schutz und Pflege von Baukultur zwar wichtig sind, jedoch nur ein ganzheitlicher Ansatz die Chance bieten

würde, dem Denkmalschutz, der Baukultur insgesamt, der Kulturlandschaftspflege und der Stadtbildpflege einen gebührenden Rang in der Stadtentwicklung zukommen zu lassen. Jedoch waren zu dieser Zeit in Bergisch Gladbach das Bewusstsein für die Bedeutung der Denkmalpflege noch zu gering und die Voraussetzungen für die Aufstellung eines DPP nicht gegeben.

2009 wurde der DPP erneut im AK diskutiert, aber erst anlässlich der Neuaufstellung eines Flächennutzungsplans hat der AK am 13.8.2014 im Gespräch bei Bürgermeister Lutz Urbach, an dem auch Landeskonservatorin Dr. Andrea Pufke teilnahm, einen ersten konkreten Vorstoß für einen solchen Plan unternommen; beide signalisierten Unterstützung.¹

Im zweiten Schritt wurde der DPP am 25.4.2015 im Rahmen der BGV-Vortragsreihe *Denkmalschutz in unserer Stadt* ausführlich thematisiert. Die anwesende Vertreterin der Stadtverwaltung, Fachbereichsleiterin Elisabeth Sprenger, erläuterte die Vorteile eines DPP, so dass in Folge der BGV am 28.4.2015 einen Bürgerantrag zur Aufstellung eines DPP stellte.² Diesem Antrag stimmte der zuständige Fachausschuss im September 2015 zu. Das genaue Prozedere und die Rahmenbedingungen bei der Aufstellung des DPP sind in den AK-Berichten der Hefte von HzSuD 20 bis 24 ausführlich dargestellt.

Während der dreijährigen Bearbeitungszeit des DPP wurde der AK mehrfach beteiligt. So konnte der AK in mehreren Arbeitsgesprächen mit dem beauftragten Architekturbüro Vogt-Werling sein örtliches und historisches Wissen einbringen und auf wenig bekannte, aber bedeutsame Objekte aufmerksam machen. Anregungen zu Gestaltungsmaßnahmen z.B. am Burggraben in Bensberg und

in der Gartensiedlung Gronauer Wald wurden in den Maßnahmenteil des DPP aufgenommen. Im zuständigen Ausschuss wurde dem AK für seine Unterstützung ausdrücklich gedankt. Der beschlossene Plan weist 161 neue, denkmalverdächtige Gebäude im Stadtgebiet von Bergisch Gladbach aus, die derzeit und in den kommenden Jahren durch das LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland auf ihren Denkmalwert geprüft und ggf. in die städtische Denkmalliste eingetragen werden. 1401 erhaltenswerte Gebäude genügen nicht den Kriterien des Denkmalschutzgesetzes, sind aber wegen ihrer Lage, Gestalt oder Historie von Bedeutung und daher mit dem Prädikat *erhaltenswert* ausgewiesen. Darüber hinaus definiert der DPP eine Vielzahl zu beachtender Einzelmaßnahmen.

In der Beschlussvorlage des Stadtrats vom 18.12.2018 wird der gesamte DPP in seiner Endfassung zur Leitlinie der politischen Willensbildung erklärt.³ Er sei von der Verwaltung zu beachten. Das Maßnahmen- und Handlungskonzept des DPP und die darin enthaltenen Ziele seien zukünftig bei allen gemeindlichen Planungen und Vorhaben zu berücksichtigen und in die Entscheidungsfindung einzubeziehen. Damit solle erreicht werden, dass das bauliche Erbe, die Geschichte und Identität der Stadt sowie die Werte der Kulturlandschaft geschützt und gepflegt, lebendig erhalten und hervorgehoben werden.

Mit dem Beschluss zum DPP ist für den AK ein großes Ziel erreicht. Bürgermeister Lutz Urbach, zahlreichen Mitarbeitern der Stadtverwaltung, dem LVR-Amt, dem Ministerium, dem Architekturbüro Vogt-Werling und weiteren Beteiligten gebührt herzlicher Dank. Für die zukünftige Arbeit des AK stellt der DPP eine gute Argumentationsgrundlage dar. Die ein-

zelen Bestandteile des Denkmalpflegeplans sind auf der Internetseite der Stadt Bergisch Gladbach unter der Rubrik *Denkmalschutz* abrufbar.

Vortrag im Kunstmuseum Villa Zanders am 12.5.2018

Für die 5. Veranstaltung seiner Informations- und Diskussionsreihe *Denkmalschutz in unserer Stadt* lud der BGV erneut ins Kunstmuseum Villa Zanders ein, diesmal zum Thema *Das Bensberger Erzrevier: Entstehung, Entwicklung, Niedergang – Spuren in der Kulturlandschaft*. Die große Bedeutung des ehemaligen Bensberger Erzreviers – es umfasst ungefähr das Dreieck zwischen Bensberg, Engelskirchen und Much – ist Vielen heute weitgehend unbekannt. Der 40. Jahrestag der Fördereinstellung des letzten Bergwerks am Lüderrich am 27.10.1978 erschien dem AK als geeigneter Zeitpunkt, an diesen bedeutsamen Industriezweig unserer Stadt und Region zu erinnern.

Im ersten von zwei Fachvorträgen erläuterte Herbert Ommer, Fachmann für die hiesige Montangeschichte und ehrenamtlich tätig im *Förderverein des Bergischen Museums für Bergbau, Handwerk und Gewerbe*, den Aufstieg und Niedergang des Erzbergbaus. Mit dem zunehmenden Abbau umfangreicher Blei- und Zinkerzvorkommen in ca. 50 Gruben sei in der Folge in Heidkamp die Zinkhütte mit angegliederter Schwefelsäurefabrik entstanden. Am Gladbacher Bahnhof hätten sich Metall verarbeitende Betriebe angesiedelt. Bevölkerung, Siedlungen und Verkehrsinfrastruktur hätten dynamisch zugenommen. Für Zulieferbetriebe seien neue Absatzmärkte entstanden. So habe die Bergbautätigkeit zahlreichen Familien über viele Jahre den Lebensunterhalt gewährleistet.

Neben der Rückbesinnung auf die Bedeutung dieses früher für die Region so bedeutenden Industriezweigs ging es Ommer auch darum, auf noch vorhandene Geländespuren und Bergbaurelikte aufmerksam zu machen, z.B. Pingen (künstliche Geländevertiefungen aus früher Bergbauzeit), Stollenmundlöcher, Betriebsgebäude, Aufbereitungsanlagen, Abraumhalden, Geländeterrassierungen und Absetzteiche. Die Siedlungen *Erlenhof* in Moitzfeld und *Kaltenbroich* bei Haus Lerbach stünden beispielhaft für den damals aufkommenden Siedlungsbau. Die Absetzteiche östlich der Grube Weiß mit ihren weitläufigen Uferbereichen seien heute als spezielles europäisches Schutzgebiet nach der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie (FFH) und als Naturschutzgebiet ausgewiesen. In der Summe würden diese Elemente maßgeblich die heutige Landschaft prägen und ihr einen unverwechselbaren Charakter verleihen. Dies würde sie zu einem Kulturlandschaftsbereich qualifizieren.

Am Beispiel der ehemaligen Erzgrube Weiß in Moitzfeld, deren Untertagebetrieb bereits 1930 eingestellt worden war, veranschaulichte Architekt Norbert Stannek im zweiten Vortrag mit zahlreichen Abbildungen die noch vorhandene Gebäudesubstanz der Grube Weiß aus der Betriebszeit. Wie bei einer Führung nahm er die Besucher über alle Etagen mit durch das derzeit leer stehende Verwaltungsgebäude mit Magazin, erbaut ca. 1909. Es seien noch viele Originaleile des Innenausbaus erhalten,

wie Innentüren aus Holz mit Füllungen und profilierten Rahmenkanten, Holzböden, Fliesenböden, eine zweigeschossige Holzterrasse, originale Holzfenster mit Verschlüssen und Innenblindläden sowie alte Tapeten. Bemerkenswert sei die Ausbildung der Unterkonstruktion der beiden Geschossdecken aus Stahlträgern und -stützen vor den Flurwänden. Die Wände seien nicht tragend, was ein einfaches Verändern von Flurwänden zugelassen hätte; eine damals ungewöhnliche und seltene Bauweise.

Einen zweiten Schwerpunkt der Betrachtung bildete das Transformatorenhaus mit quadratischem Turm, gebaut aus Ziegelsichtmauerwerk in den 1910er Jahren, über das die Grube Weiß einst mit Strom versorgt wurde. Dort sind auf drei Etagen noch zahlreiche technische Anlagen erhalten, z.B. Stromschienen, Schalteinrichtungen sowie Isolatoren aus Porzellan. Der Trafoturmschacht war verbunden mit Hochspannungsleitungen, die auch heute noch von Untereschbach über Moitzfeld zum Schalthaus Gronauerwald führen. Weiter wurden vorgestellt das Maschinenhaus aus Sichtbeton aus den 1910er Jahren mit dem früheren Zentralschacht und das Steigerhaus, das heute als Wohnhaus genutzt wird.



Grube Weiß um 1917. Links Teil des Verwaltungsgebäudes, da drüber im Hintergrund Maschinenhaus aus Stahlbeton und Bildmitte Trafoturmschacht mit nach vorne hin vorgelagertem Transformatorenhaus (StAGL D 1622/2).

Stannek fasste zusammen, dass die baulichen Relikte der Erzgrube Weiß Teil des Bensberger Erzreviers seien, dessen Bedeutung weit über die unmittelbare Umgebung hinausgingen. Die Gebäude seien wichtige Zeugnisse der Bergbaugeschichte und damit der Entwicklung von Arbeits- und Produktionsverhältnissen. Er wünsche sich ein Konzept, das aussagekräftige bauliche Relikte in einen geräumigen Zusammenhang stelle, diese einer neuen Nutzung zuführe und sie erhalte. Es sei notwendig, mittels Publikationen sowie durch Entwicklung einer Bergbauwanderroute und Aufstellung von Informationstafeln auf Bergbaurelikte im Gelände aufmerksam zu machen. Das Infrastrukturprogramm *Regionale 2025* biete dafür aussichtsreiche Fördermöglichkeiten.

Ein solches Konzept würde auch in Rösrath und Overath unterstützt, bestätigte Dr. Eva Cichy vom Vorstand des Rösrather Geschichtsvereins. Der Verein hat bereits einen ersten Schritt in diese Richtung in Form einer Buchveröffentlichung gemacht. Durch Befragung noch lebender Bergleute der Grube Lüderich bei Untereschbach konnten spannende Details z.B. zu den technischen Arbeitsabläufen oder über den Zusammenhalt der Bergleute bei ihrer anstrengenden, oft gefährlichen Arbeit festgehalten und dokumentiert werden.

Im Nachgang zur Veranstaltung fanden im GeschichteLokal mehrere Arbeitssitzungen zum Thema *Erzbergbau* statt, an denen Vertreter des BGV Rhein-Berg, des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Overath, des Rösrather Geschichtsvereins und des Fördervereins des Bergischen Museums für Bergbau, Handwerk und Gewerbe teilnahmen. Im Mittelpunkt der Gespräche stand das Ziel, eine Projektidee für die Regionale 2025 zu entwickeln. Es bestand Einigkeit, die kulturellen Schätze der Bergwerkshistorie unter Einbeziehung des genannten Museums für zukünftige Bildungszwecke und touristische Aktivitäten besser nutzbar zu machen.

Über das *Bensberger Erzrevier* ist ein Faltblatt in Vorbereitung, das der Öffentlichkeit einen ersten kompakten Einblick ins Thema ermöglicht. Darüber hinaus haben Dr. Stannek und Mitglieder des AK eine umfangreiche Dokumentation zum Gebäudebestand der Grube Weiß erarbeitet und diese an die Denkmalbehörden gesendet mit der Bitte, die noch vorhandenen Gebäude auf ihren Denkmalswert hin zu prüfen.

Denkmal des Monats 2017: Der alte evangelische Friedhof an der Gnadenkirche

Unter dem Eindruck der Veranstaltung *Denkmal des Monats*⁴ hat Frank Grobolschek einen weiteren Freundeskreis gegründet mit dem Ziel, mit Presbyterium und Gemeindepfarrer Thomas Werner in einen konstruktiven Gesprächsprozess einzutreten und die Finanzierung der Grabsteinsanierungen mittels Nachfahren, Paten und Sponsoren zu unterstützen. Weiterhin möchte der FK die gärtnerische Pflege und Gestaltung auf dem alten Friedhof mit gelegentlichen Aktionen verbessern. Bisher sind sieben Interessierte dem FK beigetreten, überwiegend aus dem AK.

Zwei Gespräche im Gemeindebüro am 27.3. und 15.5.2018 mit Pfarrer Thomas Werner dienten dazu, sich gegenseitig kennenzulernen, Vertrauen aufzubauen und erste gemeinsame Schritte zu formulieren. Besprochen wurden die optische Aufwertung des Friedhofs mittels Bepflanzungen, die Gestaltung der Eingangssituation sowie die östlich zur Alten Feuerwache gelegene Abgrenzung, die nach Abbruch eines alten Ziegelsteingebäudes desolat aussieht. Für die Grabsteinsanierung wurden mittlerweile drei Angebote von Steinrestauratoren eingeholt, sodass die Kosten bekannt sind und entsprechende Finanzierungswege eruiert werden können.

Auf Anfrage bestätigte die Untere Denkmalbehörde (UDB) dem FK, dass mit der neuen Landesregierung wieder Pauschalzuweisungen vom

Land NRW gewährt würden und ein gleich hoher Betrag im städtischen Haushalt bereit stehe, insgesamt 12.000 €. Einschränkend gelte, dass keine Zuschüsse bewilligt werden dürften für Gebäude und Ausstattungsgegenstände im Eigentum von Kirchen. Erfreulicherweise konnte die UDB jedoch aufgrund des besonderen Engagements von Privatpersonen im FK eine Ausnahme genehmigung bei der Bezirksregierung Köln erwirken.

Nach einer wetterbedingt verschobenen Grünpflegeaktion im Herbst wurde am 8.3.2019 endlich ein erster Pflegegang durchgeführt. Ein Rückschnitt der Gehölze bewirkte mehr Luft und Licht sowie eine bessere Einsehbarkeit. Schmutz und Moos auf Grabsteinplatten wurden sorgfältig entfernt, so dass Schriften und Ornamente sichtbar wurden. Lorbeerkirchen wurden so verpflanzt, dass technische Anlagen einer seitlichen Gaststätte verdeckt sind. Viel Müll sowie E-Kabel und Schläuche wurden eingesammelt bzw. mit Laub abgedeckt. Neben der Freude an der Arbeit in frischer Luft hat die abschließende Betrachtung der Wirkung Motivation für nächste Schritte hervorgerufen. Der FK freut sich über weitere Interessierte und tatkräftige Helfer.



Pflegeinsatz auf dem alten evangelischen Friedhof an der Gnadenkirche. Karin Schiefer beim Säubern vermooster Grabsteine (Foto 8.3.2019, alle Farbfotos Thomas Klostermann).

Denkmal des Monats 2015: Kalköfen Quirlsberg

Bei der Präsentation hatten Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (RVDL) und BGV auf die Bedeutung der Kalkindustrie für die Stadtgeschichte hingewiesen. Nur wenige Zeugnisse haben diese Epoche überlebt. Am Quirlsberg ist sogar noch der unmittelbare Bezug zwischen Rohstoffabbau und Brennöfen erlebbar. Nach Abbruch einer Werkhalle 2013 sind die beiden seit 1990 denkmalgeschützten Öfen freigestellt, aber auch Witterungseinflüssen ungeschützt ausgesetzt.

Die Veranstalter hatten auf erhebliche Mauerwerksausbrüche hingewiesen und zumindest provisorische Schutzmaßnahmen als notwendig angemahnt. Das Evangelische Krankenhaus (EVK) als Eigentümer der Öfen plant hier eine Parkhauserweiterung. Eine Überbauung der Öfen und somit ein Schutz vor Feuchtigkeit wurde allseits als eine akzeptable Option betrachtet.⁵ Fast vier Jahre später zeichnet sich noch keine bauliche Entwicklung auf dem Gelände ab, der Verfall des Ofenmauerwerks schreitet jedoch fort. Der AK hat dies im Frühjahr 2018 zum Anlass genommen, eine umfangreiche Fotodokumentation zum Zustand der Öfen zu erarbeiten und diese an die Untere Denkmalbehörde und das LVR-Amt für Denkmalpflege zu senden. Im Anschreiben weist der AK sowohl auf die akute Dringlichkeit zur Durchführung eines provisorischen Witterungsschutzes an den Öfen hin als auch auf die negativen Auswirkungen von Baumwurzeln, die durch ihr Dickenwachstum Mauerwerk sprengen können. Die Untere Denkmalbehörde der Stadt Bergisch Gladbach beabsichtigt, mit dem EVK 2019 über Schutzmaßnahmen an den Öfen zu verhandeln. Sollte bis Ende 2019 kein Schutz der Öfen durch eine Überbauung mittels Parkhaus möglich sein, sollen provisorische Schutzmaßnahmen vor dem kommenden Winter angedacht werden, um den weiteren Verfall der Bausubstanz aufzuhalten.



Vor den Kalköfen: Zeitzeuge Willi Brass (2. von rechts) berichtet von Kindheit und Krieg. Übrige von links: Weber, Broich, Geuß, Stannek (Foto 2.5.2018).

Darüber hinaus hat der AK im Februar 2019 in einem Schreiben an das EVK den Planungsstand des Parkhauses angefragt und für den Fall eines Andauerns der Planung auf die dringende Notwendigkeit eines baldigen, provisorischen Witterungsschutzes hingewiesen. Ein von Prof. Werling erbetenes persönliches Gespräch mit dem EVK und ein anschließender Brief haben dem EVK verdeutlicht, dass derzeit kein Baurecht für eine Parkhauserweiterung besteht und ein Bebauungsplan aufgestellt werden muss. Prof. Werling empfiehlt dem EVK, seine Parkhauspläne der Stadt zur Verfügung zu stellen, damit diese im anstehenden Bebauungsplanverfahren berücksichtigt werden können.

Wichtig sei, frühzeitig eine vollständige Bauaufnahme der Kalköfen anzufertigen, um einen denkmalgerechten Umgang mit den Kalköfen gewährleisten zu können. Nochmal gewährt werden zu können. Nochmal gewährt werden zu können. Als erste positive Maßnahme wurde nun im Februar 2019 der erheblich gewachsene Baumbestand auf den Oberseiten der beiden Öfen gefällt, sodass eine Entlastung des Mauerwerks erfolgte.

Außerdem hat der AK die weitgehend unbekannte Geschichte der Öfen als Luftschutzbunker der Wupsi-Mitarbeiter während des Kriegs und deren Umgebung erforscht. Der Zeitzeuge Willi Brass wusste vor Ort seine Kindheitserlebnisse und viele örtliche Details zu erzählen. Er hat mit seiner Familie ab 1937 bis nach dem Krieg im Wohnhaus unmittelbar neben den Kalköfen gelebt, sein Vater war Betriebsleiter der Wupsi. Vom benachbarten HJ-Heim, genannt Gorch-Fock-Heim, war dem AK bis dahin nichts bekannt. Der Paläontologe Hans-Martin Weber machte an der Steinbruchkante der Alten Feuerwache auf seltene und schutzwürdige Gesteinsschichten aus dem Mitteldevon (vor 385 Mill. Jahren) aufmerksam und hat dem AK dazu eine fachliche Ausarbeitung zur Verfügung gestellt.

Denkmal des Monats 2012: Gohrmühle – Papierfabrik Zanders

RVDL und BGV hatten während der Präsentation auf historisch wertvolle Industriebauten auf dem Gelände der Papierfabrik Zanders aufmerksam gemacht.⁶ Daraufhin hatte der Rat im März 2013 einen Antrag gestellt, das Betriebsgelände möge auf denk-

malwerte Bauten untersucht werden. Das LVR-Amt für Denkmalpflege kam in seinem umfangreichen Gutachten zum Ergebnis, dass große Teile des Firmenareals als Denkmal der Industriegeschichte zu schützen seien. Die Stadt antwortete mit einem Gegengutachten, in dem eher die Belange eines noch produzierenden Unternehmens Berücksichtigung fanden und in dem nur 13 ausgewählte Gebäude als denkmalwürdig eingestuft wurden. Die Kontroverse fand keine Einigung, sodass das zuständige Ministerium im März 2018 eine Entscheidung traf, die der städtischen Sichtweise folgte.

Im Sommer 2018 wurden zunächst das Verwaltungsgebäude, 1904 vom namhaften Berliner Architekten Otto March entworfen, einschließlich Pförtnerhaus unter Denkmalschutz gestellt; außerdem eine feuerlose Dampfspeicherlokomotive von 1912.⁷ Im Oktober folgte die Eintragung der übrigen Bauten in die Denkmalliste. Dazu gehören das Kraftwerk des Kirchenbaumeisters Dominikus Böhm einschließlich der beiden dazugehörigen Schornsteine, das alte Maschinenhaus, die Bleicherei und der Bau mit Holländersaal, in dem sich noch ursprüngliche Ausstattungsgegenstände finden lassen; außerdem Teile der Zentralwerkstatt, das Kalendersaalgebäude, in dem früher große Walzen zur Papierverdichtung und -glättung standen, das Sortiersaalgebäude, das große Lagerhochhaus mit seiner markanten Dachhaube und der formal angelegte Büstengarten, in dem die großen Papierfabrikanten der Familie Zanders von namhaften Künstlern wie August Wittig und Dominikus Böhm plastisch dargestellt sind. Auch wenn mehr möglich gewesen wäre, sind im Rückblick die 13 erfolgten Denkmaleintragungen ein Erfolg, den die Veranstalter vorher kaum zu hoffen gewagt hatten.

Der Schriftzug GOHRSMÜHLE und das benachbarte Zanders-Wappen auf dem Giebel einer stadtseitig zugewendeten Werkhalle stehen zwar nicht unter Denkmalschutz, sollten aber

aus Sicht des AK als starke Symbole einer traditionsreichen Firma und deren Verbindung mit der Stadtgeschichte bei den zukünftigen Planungen im Rahmen eines angedachten REGIONALE 2025-Projekts bedacht werden. Ihre Erhaltung und Einbindung in das Stadtbild würden die Identitätsbildung stärken.

Denkmal des Monats 2005: Rommerscheider Hof

Das sehr alte Fachwerkhaus, erbaut um 1600, ist ein anschauliches Beispiel dafür, dass Denkmalschutz und Denkmalpflege bisweilen einen langen Atem benötigen. Vor 13 Jahren hatten der RVDL gemeinsam mit dem AK den lange unbewohnten und vernachlässigten Kommendehof des Johanniterordens in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gestellt, seine herausragende historische und baukonstruktive Bedeutung bekannt gemacht und jahrelang zwischen verschiedenen Parteien vermittelt, um eine einvernehmliche Lösung für eine Sanierung zu finden. Der Werdegang ist in vergangenen Berichten des AK dokumentiert.⁸

Entscheidend für die Rettung des Fachwerkhofs waren letztlich die Ablehnung zweier Abrissanträge durch

die Denkmalbehörde der Stadt Bergisch Gladbach und der darauf folgende Übergang an eine neue Eigentümerfamilie, an Sandra und Jörg Stumm aus Köln, die nach Abschluss der Sanierung das Gebäude mit ihrer Tochter bewohnen werden.

Der AK freut sich, dass nach so langer Zeit im Dezember 2018 endlich die Sanierungsarbeiten beginnen konnten. Die Fassaden wurden zunächst mit äußeren Stützen abgefangen, sodass erste Schwellen und Pfostenfüße ausgetauscht werden konnten. Der Zeitplan sieht vor, im laufenden Jahr die Sanierung der Außenwände abzuschließen und auf Grund der umfangreichen Fachwerkschäden vor der Wandinnenseite eine neue Holzrahmenkonstruktion einzubauen, die die gesamte statische Funktion des Gebäudes übernimmt. Weiterhin sollen die Fenster erneuert sowie das Dach gedämmt und eingedeckt werden.

Der Eigentümer zeigt über die Vorgaben der Denkmalbehörde hinaus die Bereitschaft, so weit wie möglich historische Bausubstanz zu erhalten wie Holzfachwerk, Stroh-Lehm-Gefache, Dachziegel und Sparren, Holzböden, einen originalen Steinfußboden und alte Brettertüren mit aufgesetzter Rahmung und Kastenschlössern.



Sanierungsbeginn am Rommerscheider Hof (Foto 16.2.2019).

Diese betont denkmalgerechte Sanierung war dem AK von Anfang an wichtig. Die entscheidende Vorarbeit dafür leistete der Kölner Architekt Dr. Eberhard Kandler, der mit Unterstützung der Technischen Hochschule Köln 2016/17 ein verformungsgerechtes Bauaufmaß mittels 3D-Laserscanner erstellte als Grundlage eines Instandsetzungskonzepts.

Die Grundrisszeichnung des Kellers zeigt fünf Raumteile, von denen ein Raum ein quadratisches Steinwerk eines Vorgängerbaus erkennen lässt. Deutlich wurde außerdem, dass das Fachwerkgebäude nach Westen größer war. Diese Forschungsergebnisse haben den Denkmalwert des Gebäudes nochmals deutlich erhöht.⁹

Den Innenausbau mit Dämmung, Böden, Dachausbau wird der baufähige Handwerker Jörg Stumm 2020 weitgehend selbst durchführen.

Sonstiges

Wie in den vergangenen Jahren hat der AK auf dem **Friedhof Bensberg** wieder die Grabstelle des Bensberger Ehrenbürgers und preußischen Staatsministers Hermann von Budde sowie den Kadettenfriedhof, auch *Campus Memoriae* genannt, gepflegt.

Auf Initiative des AK konnte Hans Remshagen für einen **Lichtbildervortrag** im GeschichteLokal mit dem Thema *Herkenrath vor 60 Jahren* gewonnen werden. Etwa 70 farbige Dias führten am 6.9.2018 in das in den 60er Jahren noch ländlich und von Fachwerkhäusern geprägte Dorf. Der AK hofft, dass diese z. T. faszinierenden Bildzeugnisse zukünftig einmal dem BGV und dem Stadtarchiv zu Forschungs- und Dokumentationszwecken verfügbar sein werden.

Im Rahmen der Planungen für das Integrierte Handlungskonzept Bensberg (InHK) steht der **Emilienbrunnen** an der Auffahrt zu Schloss Bensberg zur Disposition. Er wurde um 1900 für die Bensberger Wohltäterin Emilie Schmitz im Gedenken und in Anerkennung ihrer zahlreichen Verdienste vom *Verschönerungsverein Bensberg* errichtet. Der Brunnen soll

entfernt, eingelagert und eventuell an anderer Stelle neu aufgestellt werden. Der AK setzt sich dafür ein, den Emilienbrunnen am historischen Standort zu belassen, die Anlage mit kleineren Gestaltungsmaßnahmen aufzuwerten und eine Informationstafel über Emilie Schmitz und ihr Wirken aufzustellen. So entstände ein echter Blickfang und ein Identität stiftender Ort. Der AK betreibt zur Unterstützung dieses Ziels Öffentlichkeitsarbeit, hat vorhandenes Wissen zusammengetragen und für den 6.6.2019 einen Lichtbildervortrag über *Emilie Schmitz, Wohltäterin für Bensberg* im GeschichteLokal angemeldet.¹⁰



Emilienbrunnen an der Schlossstraße (Foto 29.9.2018).

Der AK hat sich erneut dem denkmalgeschützten **Holzkreuz am Gasthaus Paas** zugewendet. Es bedarf dringend der Reparatur und Pflege. Holzteile und Farbanstrich sind zu erneuern. Als problematisch hat sich erwiesen, dass sowohl der Gasthauseigentümer als auch die Laurentiusgemeinde sich nicht als Eigentümer des Kreuzes betrachten und daher eine Kostenübernahme ablehnen. Unabhängig von der Eigentümerfrage zeichnet sich jedoch auf Vereinsebene eine Finanzierung der dringend notwendigen Maßnahmen ab, und zwar in Kooperation mit dem Verschönerungsverein Bergisch Gladbach e.V. Der AK hat zunächst drei Angebote von Restauratoren eingeholt. In einem anzuberaumenden Ortstermin mit den Denkmalbehörden und dem Gasthauseigentümer sollen die einzelnen Arbeitsschritte zur restauratorischen Instandsetzung abgestimmt werden.

Dietmar Weiß hat für weitere Stadtteile die eingetragenen **Denkmäler fotografiert**, beschrieben und zusammen mit Udo Harler auf der Homepage des BGV veröffentlicht. Dieses Jahr waren es die Stadtteile Bärbroich, Asselborn, Herkenrath und Herrenstrunden. Die Stadtteile Schildgen, Paffrath und Hebborn sind in Arbeit. Demnächst wird jeder Interessent die Denkmäler seines Stadtteils veranschaulicht im Lageplan mit Text und Fotos auf der Homepage des BGV aufrufen können.

Im Mai 1999 trafen sich zum ersten Mal interessierte BGV-Mitglieder zum Thema *Fachwerk in Bergisch Gladbach und Umgebung*. Aus diesem Treffen entwickelte sich im Lauf der Jahre der AK *Fachwerk – Denkmal – Stadtbildpflege*, der im Mai 2019 ein **zwanzigjähriges Jubiläum** feiert. Geplant ist eine Führung mit Günter Blömer durch die Werkstatt und Ausstellung des *Steiner Wind- und Wassermuseums* in Odenthal mit anschließendem Besuch in der romanischen Pfarrkirche *St. Pankratius* und Vortrag von AK-Mitglied Bernd Koch. Nach so viel geistiger Kost soll der Tag gesellig im Restaurant *Herzogenhof* bei einer zünftigen *Bergischen Kaffeetafel mit allem Dröm un Dran* enden. Ein Gesamtüberblick über die langjährige Arbeit des AK bleibt einer eigenen Berichterstattung vorbehalten.

¹ Siehe HzSuD 21, S. 60 f.

² Siehe HzSuD 22, S.70 ff.

³ TOP 7 der Beschlussvorlage des Berg. Gladbacher Rats am 18.12.2018.

⁴ Siehe HzSuD 24, S. 82 f. Der alte evangelische Friedhof an der Gnadenkirche.

⁵ Siehe HzSuD 22, S. 72 f. Kalköfen Quirlsberg.

⁶ Siehe HzSuD 19, S. 63 f. Gohrsmühle – Papierfabrik Zanders.

⁷ Siehe HzSuD 22, S. 51 ff. M. Werling; Über das Zanders Bähnche ...

⁸ Siehe HzSuD 21, S. 63, HzSuD 18, S. 67, und HzSuD 13, S. 74. Der Rommerscheider Hof.

⁹ Siehe HzSuD 24, S. 24 ff. E. Kandler, Der Rommerscheider Hof – Von der Anamnese zur Genesung.

¹⁰ Siehe Rhein-Berg-Kurier 1/2019, S. 8 ff. M. Werling/T. Klostermann; Neues zum Emilienbrunnen in Bensberg.